

Wollenbergaufstand

Abt Martinus Graff (1727–1741) gerät in Treppeln mitten in einen der größten Konflikte im Klosterland – zwischen Ordnung, Abgaben und dem Wunsch nach Gerechtigkeit.

Georg Wollenberg (1701–1744), in Treppeln geboren und Anführer der protestierenden Bauern, erzählt von seinem Kampf gegen die drückenden Lasten – und davon, warum er dafür schließlich im Klostergefängnis starb.

Marina Köhler, die heute den Gasthof Köhler (früher Treppelner Dorfkrug) in **11. Generation** führt, schlägt den Bogen in die Gegenwart und zeigt, wie eng Aufstand, Alltag und Gastlichkeit hier seit **1652** miteinander verbunden sind.

Gespräch zwischen Abt Martinus, Georg Wollenberg und Marina Köhler:

Georg Wollenberg: Mir ist mit meiner Inhaftierung, die zu meinem Tode führte, großes Unrecht widerfahren.

Martinus: Sehr geehrter Herr Wollenberg. Das sehe ich nicht so. Sie haben Unterlagen bewusst gefälscht und damit große Unruhen in der Bevölkerung ausgelöst.

Georg Wollenberg: Die Unruhen habe nicht ich verursacht. Sie sind zurückzuführen auf die dramatisch schlechten Lebensbedingungen der Landbevölkerung.

Marina Köhler: Das können unsere Vorfahren bezeugen. Das Land lag brach, viele Dörfer waren verwüstet. Um Geld in die leeren Kassen des Klosters zu bekommen, verkaufte das Kloster das Kruggut Treppeln. Unser Vorfahre Hans Voigt kaufte im Jahre 1652 den Dorfkrug und dazu zwei Hufen Land für 100 Taler. Den Vertrag, den er gemeinsam mit dem Abt Bernadus unterschrieb, besitzen wir heute noch.

Martinus: Ja, die Zeiten nach dem Dreißigjährigen Krieg, als alles zerstört war, waren unruhig. Wir mussten wieder aufbauen, gleichzeitig hatten wir selbst hohe Abgaben an den Landesherren zahlen. Dieser zwang uns, nicht nur unser Land zu verkaufen, sondern auch Abgaben bei unseren Untertanen, zur Not auch mit Waffengewalt, einzutreiben.

Georg Wollenberg: Rede Dich nicht heraus, ihr wart die Schuldigen, ihr habt die Landbevölkerung geknebelt und aus ihr herausgeholt, was herauszuholen war.

Martinus: In den Augen der Bevölkerung waren wir leider die Schuldigen. Aber was sollten wir tun? Die zahlreichen Unruhen haben das gesamte Stiftsland und damit auch das Kloster erschüttert. In den Klosterdörfern verweigerten die Bauern die Dienste, schlugen illegal Holz und widersetzen sich den Anordnungen unserer Klosterbeamten.

Marina Köhler: Nicht nur. Wir hatten seit 1685 Bierbraurecht und verkauften über Generationen ganz legal unser eigenes Bier an die Bevölkerung. Das Brauen haben wir mittlerweile eingestellt. Unsere Gäste begeistern sich heute am Bier der Klosterbrauerei Neuzelle.

Georg Wollenberg: Das Bier war hervorragend, ich habe es selbst im gemütlichen Dorfkrug getrunken. Dabei habe ich Pläne geschmiedet. Unter der Losung „Einer für alle und alle für einen“ habe ich versucht, die unerträgliche Last, die seit dem Dreißigjährigen Krieg auf den Dörfern lag und die aus Euren hohen Auflagen resultierten, mit einem Federstrich zu halbieren.

Georg Wollenberg: Mir ist mit meiner Inhaftierung, die zu meinem Tode führte, großes Unrecht widerfahren.

Martinus: Sehr geehrter Herr Wollenberg. Das sehe ich nicht so. Sie haben Unterlagen bewusst gefälscht und damit große Unruhen in der Bevölkerung ausgelöst.

Georg Wollenberg: Die Unruhen habe nicht ich verursacht. Sie sind zurückzuführen auf die dramatisch schlechten Lebensbedingungen der Landbevölkerung.

Marina Köhler: Das können unsere Vorfahren bezeugen. Das Land lag brach, viele Dörfer waren verwüstet. Um Geld in die leeren Kassen des Klosters zu bekommen, verkaufte das Kloster das Kruggut Treppeln. Unser Vorfahre Hans Voigt kaufte im Jahre 1652 den Dorfkrug und dazu zwei Hufen Land für 100 Taler. Den Vertrag, den er gemeinsam mit dem Abt Bernadus unterschrieb, besitzen wir heute noch.

Martinus: Ja, die Zeiten nach dem Dreißigjährigen Krieg, als alles zerstört war, waren unruhig. Wir mussten wieder aufbauen, gleichzeitig hatten wir selbst hohe Abgaben an den Landesherren zahlen. Dieser zwang uns, nicht nur unser Land zu verkaufen, sondern auch Abgaben bei unseren Untertanen, zur Not auch mit Waffengewalt, einzutreiben.

Georg Wollenberg: Rede Dich nicht heraus, ihr wart die Schuldigen, ihr habt die Landbevölkerung geknebelt und aus ihr herausgeholt, was herauszuholen war.

Martinus: In den Augen der Bevölkerung waren wir leider die Schuldigen. Aber was sollten wir tun? Die zahlreichen Unruhen haben das gesamte Stiftsland und damit auch das Kloster erschüttert. In den Klosterdörfern verweigerten die Bauern die Dienste, schlügen illegal Holz und widersetzen sich den Anordnungen unserer Klosterbeamten.

Marina Köhler: Nicht nur. Wir hatten seit 1685 Bierbraurecht und verkauften über Generationen ganz legal unser eigenes Bier an die Bevölkerung. Das Brauen haben wir mittlerweile eingestellt. Unsere Gäste begeistern sich heute am Bier der Klosterbrauerei Neuzelle.

Georg Wollenberg: Das Bier war hervorragend, ich habe es selbst im gemütlichen Dorfkrug getrunken. Dabei habe ich Pläne geschmiedet. Unter der Losung „Einer für alle und alle für einen“ habe ich versucht, die unerträgliche Last, die seit dem Dreißigjährigen Krieg auf den Dörfern lag und die aus Euren hohen Auflagen resultierten, mit einem Federstrich zu halbieren.